



Die Reinigung des Trinkbranntweins.

Berlin, 10. Februar.

Bei Beratung des Branntweinsteuergesetzes brachte die national-liberale Partei ein Amendement ein, demzufolge wenigstens der Kartoffelspiritus einem Reinigungszwang unterworfen werden soll...

Seitens der freisinnigen Partei wurde dieses Amendement aus dem einfachen Grunde bekämpft, weil es undurchführbar ist. Es giebt für die Wissenschaft bisher kein Mittel, diejenigen Bestandtheile des Spiritus zu ermitteln, welche als besonders gesundheitsgefährlich betrachtet werden müssen...

Jetzt zeigt es sich nun, daß der Hohn der freisinnigen Partei ein vollberechtigter war, und daß die Nationalliberalen für Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes Nichts, schlechthin Nichts geleistet haben.

Die Regierung, welche verpflichtet ist, bis zum 1. October d. J. diese Bestimmung auszuführen, weiß sich in ihrer Verlegenheit nicht anders zu helfen, als so, daß sie die einfache Aufhebung dieser Bestimmung vorschlägt...

Politische Ueberflucht.

Breslau, 11. Februar.

Die Nachricht der „Neuen Preuß. Ztg.“, daß die Stellung des Finanzministers von Scholz erschüttert sei, ist, wie der „Nat.-Ztg.“ versichert wird, völlig unzutreffend.

Es wurde bereits telegraphisch mitgetheilt, daß sich der Kaiser zu dem Herrn Landesrath Kellch sehr mißfällig über die Kreuz-Ztg. und Herrn v. Hammerstein ausgesprochen hat.

Wahrlich die Intrigue ist nicht wählerisch in ihren Mitteln! Daß sie auch davor nicht zurückschreckt, den Monarchen zu belügen, kann bei jedem wahren Patrioten nur das Gefühl aufrichtiger Trauer erwecken.

Herr von Hammerstein seinerseits protestirte gegen die Nachricht des „Pos. Tagebl.“ in folgender Erklärung: „Obgleich jeder unbefangene Leser ohne Weiteres erkannt haben dürfte, daß in dieser Mittheilung lediglich die Namen v. Franckenstein und von Hammerstein verwechselt worden sind...

Die Redaction des „Pos. Tagebl.“ erklärt nun gleichfalls, daß „die in die Augen fallende Verwechslung“ des Namens Franckenstein mit Hammerstein auf einen „Druck- oder Schreibfehler“ beruhe.

In Oesterreich wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit nun wieder dem Schicksal des Wehrgesetzes im ungarischen Reichstage zu. Die „N. Fr. Pr.“ meint, es seien Anzeichen vorhanden, daß in der dornigen Frage des Wehrgesetzes eine Wendung sich vorbereitet...

Patriot wie Graf Julius Andrássy sich unter den Segnern befindet. Wenn auch Herr v. Tisza durch die Straßen-Demonstrationen und das recht knabenhafte Gebahren der äußersten Linken sich mit Recht nicht hat einschüchtern lassen...

Eine anderweitige Nachricht geht dahin, es sei wahrscheinlich, daß eine neue Textirung erfolgen werde, welche die Zusicherung enthalten soll, daß die auf die Erneuerung des Wehrgesetzes bezüglichen Vorlagen den Gesetzgebungen vor Ablauf der zehn Jahre zu unterbreiten seien...

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem kaiserlich-königlich österreichischen Obersten, Grafen Wurmbrand-Stuppach, Kommandeur Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, und dem königlich bayerischen Obersten z. D. Freiherrn von Hartmann, bisher Commandeur des 5. Chevaulégers-Regiments Erzherzog Albrecht von Oesterreich...

Der bisherige Directorial-Assistent bei den königlichen Museen, Dr. Seidel, ist zum Custos der unter der Verwaltung des königlichen Oberhofmarschallamts stehenden Kunstsammlungen ernannt worden.

Berlin, 10. Febr. [Die Ansprache des Kaisers] bei der Vertheilung der Fahnenbänder an das erste Garde-Regiment z. F. lautete nach dem „W. T. B.“ wörtlich folgendermaßen:

„Am heutigen 12. Jahrestage meines Eintrittes in das Regiment, der an derselben Stelle erfolgte, habe Ich Euch zusammengerufen, um Euch einen neuen Beweis meiner Huld und Gnade zu verleihen. Das 1. Garde-Regiment nennt sich mit Stolz das erste und vornehmste der Armee. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Zeiten Friedrich Wilhelm I. und seiner Meilen-Grenadiere und das Regiment trägt in seinen äußeren Abzeichen die Erinnerung an die Riesengarde des Soldatenkönigs...

[Die Commission des Reichstags für die Alters- und Invalidenversicherung] beendigte, wie bereits gemeldet, am Sonnabend die Beratung über § 30, Organisation der Versicherung. Die Discussion drehte sich fast ausschließlich um die Frage der Reichsversicherungsanstalt.

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Jagulajew.

[3]

„Diese Mittheilung hat mich“, fuhr Starodubski fort, „sehr interessiert, aber auch — ich will es nicht verbergen, noch mehr erstaunt. Sie sind noch sehr jung und ein solches Unternehmen erfordert sehr ernste Vorbereitung. Was veranlaßt Sie, gerade diesem Gegenstande größere Aufmerksamkeit zu schenken?“

Ich entwickelte, wie man sich wohl denken kann, sogleich meine Ansichten über die weltumspannende Bedeutung der Ereignisse von 1789 bis 1794. Starodubski hörte anfangs etwas zerstreut zu, während er fortfuhr, seine Hände zu betrachten; dann aber erhob er den Kopf und indem er sich mit beiden Ellbogen auf den Tisch legte, sah er mich mit einem Blicke, der anscheinend etwas mehr Leben gewonnen hatte, in die Augen. Als ich innehielt, sagte er, ohne seine Stellung zu verändern:

„Ist das Ihre eigene Ueberzeugung oder reden Sie unter dem Eindruck irgend einer kürzlich gelesenen Apologie der großen Revolution?“

„Ich habe nicht allein Apologien gelesen“, antwortete ich etwas verbüßt. „Ich bin mit Vielem bekannt, was für und gegen die mich interessirenden historischen Ereignisse geschrieben wurde.“

„Um! Also so!“ sagte Eugen Michailowitsch und indem er sich plötzlich auf die Lehne des Sessels zurücklehnte, sagte er, indem er mir mit seinem früheren kalten Blick stier ins Auge sah: „Und welche Meinung haben Sie von der Epoche des sogenannten Schreckens?“

Er legte einen besonderen Accent auf das Wort „sogenannt!“

Ich antwortete, daß ich mir gerade hinsichtlich dieser Periode der Revolution noch keine bestimmte Ansicht gebildet, sondern daß es eine besondere Aufgabe meiner vorbereitenden Studien sein sollte, die Thätigkeit der sogenannten Terroristen unbefangenen würdigen zu können.

Starodubski erhob sich von seinem Sessel und ging mit großen Schritten in seinem Cabinet auf und ab. Wir schwiegen einige Minuten.

„In diesem Falle“, sagte er, „kann ich Ihnen mit Rathschlägen und Nachweisungen nützlich sein. In diesem Cabinet finden Sie Alles, was Ihnen Ihre schwere Aufgabe erleichtern wird. Von heute ab sieht mein Museum Ihnen zu Diensten.“

danke, die freiwillige Einsamkeit des Herrn dieses verführerischen Cabinets zu fördern, erschien mir beinahe eine Monstrosität, nach Allem, was ich über die Menschenschene Starodubski's gehört hatte. Ich wollte mich in gewissenenden Phrasen entschuldigen, aber Starodubski hielt mich mit den Worten zurück:

„Warten Sie mit Ihrem Dank. Sie kennen noch nicht die Hintergedanken, mit denen ich für Sie meine Gewohnheiten verlege. Es kann sein, daß am Ende aller Enden ich der Verpflichtete bin, nicht Sie. In jedem Falle ziehe ich, nachdem ich Ihnen einmal Zutritt zu den Büchern meiner Privatbibliothek gegeben habe, es vor, daß Sie dieselben lesen, ohne dieses Zimmer zu verlassen. Ich lasse sogleich für Sie einen besondern Tisch bringen.“

„Aber ich werde Sie stören“, sagte ich unentschlossen. „Durchaus nicht, Zimmer hat das Haus genug, und überdies nehme ich an, daß Leute, die sich mit solchen Dingen beschäftigen wie Sie, nicht besonders geschäftig sind. Ich werde sogleich den Tisch hierher bringen lassen und Sie können unterdessen etwas im Park spazieren gehen. Ich lasse Sie hinaus begleiten und, wenn Alles bereit ist, rufen.“

Einige Minuten später befand ich mich schon im Park, und zwar mitten in dessen schattigen Alleen, wie ein Kind vergnügt über den unerwartet mir zugefallenen Segen.

Nach einer halben Stunde erschien der Bibliothekar wieder und lud mich ein, in das Cabinet Starodubski's zurückzukommen. Als ich eintrat, stand schon an der räthselhaften Nische ein großer, mit einer grünen Decke belegter Tisch und daneben auf einem langen, auf zwei Stühle gelegten Brett sämtliche Bände des Werkes von Buchez und Mour. Eugen Michailowitsch lud mich ein, mich zur Arbeit niederzusetzen, und vertiefte sich selbst in die Lectüre irgend eines Folianten.

Als ich Platz genommen, blickte ich unwillkürlich vor Allem auf die Nische und die Bänke darin. Sie stellte einen Mann mit gepudertem Perrücke, mit erhobenem Kopfe dar. Die schöne Stirn und die charakteristischen Züge zeigten mir sogleich, daß ich die Bänke Maximilian Robespierre's vor mir hatte. Als ich meinen Blick über sie hingleiten ließ, bemerkte ich an ihrem Fuße in einem kleinen Kästchen mit Glasdecken ein Klumpchen dunkel zimmelfarbiger Haut. Neben diesem Kästchen lag ein kleines einläufiges Pistol mit Steinschloß, welches mit schwarzem Crepe umwunden war. In der Tiefe der Nische, in einem Rahmen, hing hinter einem Glastische ein Papier mit der gedruckten Aufschrift: Certificat de civisme.

Ich wollte versuchen, zu lesen, was unter dieser Aufschrift stand, aber in diesem Augenblicke erhob Starodubski seinen Kopf von dem Buche und ich ergriff eilig den ersten Band Buchez und Mour.

Wir saßen auf diese Weise schweigend bis vier Uhr Nachmittags; ich — indem ich nach dem Gedächtniß diejenigen Fragen in dem vielbändigen Werke aufsuchte, welche mir zur Fortführung meiner Arbeit am nöthigsten waren, Eugen Michailowitsch in den Folianten vor ihm vertieft. Als es vier Uhr schlug, stand ich auf und griff nach meiner Mütze, aber Starodubski hielt mich mit den Worten zurück:

„Ich hoffe, Sie verweigern mir nicht die Ehre, mit mir zu Mittag zu essen. Es wird für uns nützlich sein, uns näher mit einander bekannt zu machen.“

Das wurde so einfach und zugleich so kategorisch gesagt, daß es mir unmöglich schien, abzulehnen und ich legte die Mütze wieder hin, indem ich mich verneigte.

Starodubski stand vom Tische auf und sagte, auf mich zugehend: „Und nun, gestatten Sie mir, bis wir zu Tische gehen, Ihnen meine Sammlung zu zeigen; Sie werden darin manches für Sie Interessante finden.“

Wir begannen die Besichtigung von den Glaskästen aus, die zwischen den Fenstern untergebracht waren. Sie waren mit verschiedenen symbolischen Zierrathen gefüllt, die in Frankreich zur Zeit der Revolution im Gange waren: Cocarden, Abzeichen der Volksvertreter und verschiedenen Magistrats der Republik, Fähnchen der Clubs, Kopfbedeckungen, Armbinden u. s. w. In einer der Vitrinen befand sich die vollständige Uniform eines Nationalgardisten des Jahres 1789. Es fanden sich dort auch verschiedene Spielereien, aus den Steinen der Bastille gefertigt, und Miniaturcopien aus Gyps der zahllosen ephemeren Monumente, welche David in den Jahren 1792 und 1793 auf den Pariser Plätzen angehäuft hatte.

In den Glaskästen an den Zwischenwänden zeigte mir mein Wirth mit Stolz eine ungewöhnlich vollständige und trotz ihres Mangels an Kunstwerth in hohem Grade werthvolle Sammlung gemalter Fayence-Geschirre mit Darstellungen verschiedener Ereignisse der ersten französischen Revolution. Erst viel später, als ich in Paris die berühmte Sammlung dieser Art sah, auf welche der berühmte Romanist Champfleury sein ganzes Leben verwandt hatte, begriff ich die ganze Bedeutung und den Werth der prachtvollen Sammlung Starodubski's.

(Fortsetzung folgt.)

Schneeverwehungen.

Aus Hirschberg schreibt uns unterm 10. Febr. cr. unser S-Correspondent: Seit zwei Tagen mühet längs des ganzen Riesengebirges ein schrecklicher Schneesturm, der im Eisenbahnverkehr die größten Störungen hervorgerufen hat.

y. Siegnitz, 10. Februar. [Eisenbahnunfall.] Sonnabend Nachmittag entgleiste auf der benachbarten Station Ausdorf in Folge bedeutender Schneeverwehungen die Locomotive und einige Wagen eines Güterzuges.

Telegramme.

s. Berlin, 11. Febr. Aus absolut zuverlässiger Quelle liegt die Mitteilung vor, daß Stöcker's Beschwerde gegen Pastor Witte vom Consistorium der Provinz Brandenburg abgewiesen wurde.

bungen hier begannen. — Die Regierung verbot die in Chalons beabsichtigte Aufführung des im Jahre 1870 spielenden Trauerspiels „Straßburger Blutzeugen“.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 9. Februar: Charles Beresford hat Berlin, wo seine Persönlichkeit den vortheilhaftesten Eindruck gemacht, Donnerstag verlassen.

Rom, 11. Febr. Der gestrige Tag war vollständig ruhig, die königliche Familie wurde bei einer Spazierfahrt von der Bevölkerung achtungsvoll begrüßt.

Paris, 10. Februar. Bei der Deputirtenwahl im Departement Côte d'Or wurde Bagy (Republikaner) mit 39 680 Stimmen gewählt.

Paris, 11. Februar. Bei dem gestrigen Empfang der Arbeiterdeputationen von Lyon, Bordeaux und Marseille durch die dortigen Präfecten, wobei seitens der Arbeiter ähnliche Bedingungen gestellt wurden, wie bei dem Empfang der Pariser Delegationen, erklärten die Präfecten, die Regierung sei mit der Erwägung einzelner der vorgebrachten Forderungen beschäftigt; andere dagegen seien unbedrängend, und es sei auf keine Berücksichtigung derselben zu rechnen.

London, 11. Febr. Mehrere Tausend Personen wohnten gestern im Hydepark dem von den Radicals Londons einberufenen Meeting bei, um gegen die Behandlung O'Briens und anderer politischer Gefangenen zu protestiren.

London, 11. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war wegen starken Schneefalls schwach besucht; auch auf dem Getreidemarkte blieben die Umsätze gering.

H. Halmou, 10. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war wegen starken Schneefalls schwach besucht; auch auf dem Getreidemarkte blieben die Umsätze gering.

Washington, 11. Februar. Die Depeche des Reichskanzlers, in welcher er die Erneuerung der Samoa-Conferenz in Berlin vorschlägt, theilt mit, daß eine ähnliche Einladung nach England ergangen ist.

2 Breslau, 11. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war heute im Gegensatz zu den schwachen Notizen aus dem gestrigen Frankfurter und Hamburger Privatverkehr fest gestimmt.

Cours-Blatt.

Breslau, 11. Februar 1889.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Stamm-Actien, Inländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, Bank-Actien, Industrie-Gesellschaften, Ausländische Fonds, Banknoten, Wechsel.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Februar, 12 Uhr Mitt. D. B. — m. U. B. + 0,16 m. Glogau, 10. Februar, 8 Uhr Vorm. U. B. 3,04 m. Rütt. — 11. Februar, 7 Uhr Vorm. U. B. 2,83 m. Letzte Nachricht.

Litterarisches.

Die „Salon-Ausgabe“ der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), eine kleinere, elegant gestaltete Ausgabe des Journals hat sich zum Ziel gesetzt, die Romane der oben genannten Zeitschrift auch als einzelne, leicht lesbare, zierliche Bände besonders herauszugeben.

Handels-Zeitung. Concurs-Eröffnungen.

Bauerhofsbesitzer Eduard Schwede zu Redebas. — Uhrmacher Erich Dallmann in Bückeberg. — Philipp Friedrich Wagner zu Aulendiebach. — Kaufmann Heinr. Witt in Burg a. F. — Landmann Hans Hays zu Montplaisir.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Die Auflösung der Handelsgesellschaft R. Hahn hier durch den Austritt des Alfred Hahn und Eintragung der Firma R. Hahn, Inhaberin Fr. Clara Hahn. — C. Hildebrand hier. — Eintritt des Kaufmanns Franz Sommer hier in die bisherige Einzelfirma Conrad Sommer.

Kaffeemarkt. Hamburg, 11. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags.

[Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 82, Mai 83, Juni 83, Juli 83 1/2, August 83 3/4, September 84 1/4, October 84 1/4, December 84 1/4.

H. Halmou, 10. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war wegen starken Schneefalls schwach besucht; auch auf dem Getreidemarkte blieben die Umsätze gering.

Hamburg, 10. Februar. [Chile-Salpeter.] Durch die andauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche keine Verladung auf dem Wasserwege flussaufwärts gestatten, während andererseits be-

Letzte Course.

Table with columns: Berlin, 11. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend auf Gerüchte von Unruhen in Afghanistan.

Producten-Börse.

Table with columns: Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 25, Juni-Juli 195, —.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbörse.

Table with columns: Rendement Basis 92 pCt. 18,30-18,50, Rendement Basis 88 pCt. 17,30-17,50, Nachproducte Basis 75 pCt. 12,50-14,50.

Auswärtige Anfangs-Course

Table with columns: Berlin, 11. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 169, —. Disconto-Commandit —, —. Reservirt.

